Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 5 (1955)

Heft: 1

Buchbesprechung: Voyage en Icarie [Fernand Rude]

Autor: Silberschmidt, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lichen Unklarheiten (S. 32, 85/86, 146, 150, 155), beziehungsweise sprachlichen und redaktionellen Schönheitsfehlern (S. 34, 82, «Buchbinder» Schnyder S. 105 — «Ratsgewalt» S. 107 — «Blauenmänner» S. 110 — «Schwammendingen» S. 130f., die Ausdrücke «Teilhabe» und «Austrag» in gewohnheitsmäßiger Wiederholung — etwas unklare Anmerkungspraxis S. 80, Anm. 7, und S. 174, Anm. 38).

In den geistesgeschichtlichen Partien der Arbeit dürfte die Problematik in etwa tiefer und verstehender sein. Einzelne Formulierungen und Raisonnements sind für eine historiographische Untersuchung zu apodiktisch und normativ-dozierend. Damit soll den fundierten Werturteilen keineswegs zu nahe getreten werden.

Im ganzen gewinnt der in der zeitgenössischen Geisteshaltung kundige Leser ein gutes und kritisches Bild von L. Snells «Leben und Wirken». Man könnte sich allenfalls noch fragen, wie weit dieser Ritter vom Geiste seine eigene schweizerische Aktivität nur als Etappe einer gesamtdeutschen und schließlich kosmopolitisch-humanitären Regeneration auffaßte. — Was das fragwürdige kirchengeschichtliche «Dokumentarwerk», die sog. «Pragmatische Erzählung», angeht, handelt es sich offenbar um eine in journalistischer Eile verfaßte Schrift (vgl. Briefe Snells an J. L. Aebi und Aebis an Troxler!).

Snells Distanz gegenüber politischen Flüchtlingen von 1836 halte ich eher für taktisch als prinzipiell.

Ebikon/Luzern *Anton Müller*

FERNAND RUDE (ed.): *Voyage en Icarie.* Deux ouvriers viennois aux Etats-Unis en 1855. Presses Universitaires de France. Paris 1952.

Eine ausgezeichnete und aufschlußreiche Publikation! Der Herausgeber, bekannt durch seine Studie «Le Mouvement Ouvrier à Lyon de 1827 à 1832» legt uns die Reisetagebücher von zwei Arbeitern aus Vienne (Departement Isère) vor, die im Jahre 1855 ihre Heimat verließen, um sich Etienne Cabet, dem großen Apostel einer Nova Atlantis, genannt Ikarien, anzuschließen und in dessen kommunistischer Musterkolonie in den Vereinigten Staaten heimisch zu werden.

Fernand Rude hat in sehr geschickter Weise die beiden Parallelberichte als einheitliches Ganzes veröffentlicht, was gegeben war, da der spätere Bericht von Lacour offensichtlich auf dem früheren und höherstehenden seines Freundes und Reisegenossen Crétinon fußt und eine Ergänzung (mehr nach dem kuriosen Detail hin) desselben darstellt. Der Typograph Crétinon, ganz deutlich der Vertreter einer Schicht, die man als Arbeiter-Elite bezeichnen darf, schrieb seine Reisememoiren gleich bei der Rückkehr aus Amerika zu Ende des gleichen Jahres nieder. Einige Monate Aufenthalt in der Kommunistengemeinschaft von Nauvoo hatten genügt, um seine Begeisterung abzukühlen und ihn den Rückweg in die Heimat antreten zu lassen. Der Bericht

über die Reise, die die Gefährten (mit Familie) auf dem Hinweg von Le Havre über Neu-Orléans–Saint Louis bis Nauvoo (am oberen Mississippi) und auf dem Heimweg über Louisville, Cincinnati, Pittsburgh, Philadelphia, New York und zurück nach Calais führte, bietet zusammen mit der Schilderung des Aufenthaltes im kleinen Reiche Cabets eine sehr bemerkenswerte, aus der Perspektive von 1954 oft amüsante Lektüre. Sie hat erheblichen Quellenwert, da wir wohl keine besseren authentischen Berichte über die Lage in der Nauvoo-Kolonie im Jahre 1855 besitzen und die guten Beobachtungen französischer Arbeiter über das Amerika kurz vor dem Sezessionskrieg des psychologischen Reizes nicht entbehren.

Ihren besonderen Wert erhält diese Edition dadurch, daß Fernand Rude sie mit einer vorzüglichen Einleitung versehen hat (André Siegfried schrieb das Vorwort dazu), so daß die Reiseberichte als Illustration einer sozialgeschichtlichen Studie zum Thema Etienne Cabet und sein utopisches Hauptwerk «Voyage en Icarie» erscheinen.

Das Jahr 1848 hatte damit begonnen, daß der an eine neue Revolution in Frankreich nicht mehr glaubende Cabet — nach einem Aufruf zur Verwirklichung seiner Utopie: «Allons fonder Icarie en Amérique» (Worte des «Populaire», Mai 1847) mit einer Schar von Anhängern nach Texas ausgezogen war. Nach der Meinung der Kommunistensekte (als solche charakterisiert Rude die Jünger Cabets), stellte dieses Siedlungsunternehmen über Meer «l'un des plus grands actes dans l'histoire du genre humain» dar. Cabet vermochte sich in seiner ersten Siedlung in Texas nicht zu halten und zog mit seinen Getreuen nach Nauvoo in Illinois, von wo kurz zuvor die Mormonengemeinde Joe Smiths nach Westen ausgezogen war, die verlassenen Gebäude der Mormonen übernehmend. Cabet erhielt dauernd Nachschub aus Frankreich. Nur so vermochte sich die Kolonie über Wasser zu halten, indem sie von den Eintretenden mit Geld versehen wurde (dies ist bei Crétinon zu lesen). 1855 waren die beiden Facharbeiter aus Vienne schon auf der Fahrt nach den Vereinigten Staaten Zeugen eines wenig brüderlichen Verhaltens (Fraternité war das eigentliche Fundament der Cabet-Kommune) unter den Nachzüglern, und in Nauvoo hatten sie den Eindruck, daß die «colonie n'a pas donné de résultats satisfaisants ... à cause du principe même, à qui il faudrait, pour sa mise en pratique, des hommes-machines au lieu d'hommes pensant et discutant». Cabet selbst ist noch im gleichen Jahre 1855 aus seinem Ikarien am Mississippi ausgestossen worden und 1856 in Saint Louis gestorben, während eine dritte Verpflanzung der Kolonie nach Iowa dieser noch einige weitere Jahre der Existenz gesichert hat.

Wir sind dankbar für diese Studie zum Cabet-Kommunegedanken mit ihren Hinweisen auf seine abtrünnigen Träger aus dem Lyoner Industriegebiet, die sich in späteren Jahren dann dem Sozialismus zugewandt haben. Sie bereichert in origineller Weise unsere Kenntnisse der Geschichte der Arbeiterbewegung und des Sozialismus.

Zürich *Max Silberschmidt*